

Wie wollen wir gesund leben?

Neues vom Arbeitskreis Gesunde und soziale Stadt (AK GusS)

Von Ulla Kaspar-Kroymann

Der Arbeitskreis Gesunde und soziale Stadt besteht nun seit über einem Jahr. Wir haben trotz der erschwerenden Pandemiebedingungen viele Gespräche führen können, mit Angestellten der Stadtverwaltung im Sozialbereich, mit Gemeinderatsmitgliedern, mit Parteien, mit Initiativen ... Dabei ist unser Anliegen in der Regel positiv aufgenommen worden. Es sind auch schon einige Projekte entstanden, andere sind in Planung.

Unsere Thesen

- Gesundheit gehört zur Daseinsvorsorge der Gemeinde.
- Gesundheit ist eine Querschnittsaufgabe der Gemeinde.
- Gesunderhaltung geht vor Gesundung.

Unsere Herangehensweise

Gesunde Lebensbedingungen sorgen dafür, dass Bürger*innen länger gesund bleiben, später krank werden, nicht so schwer erkranken. Mit gesunden Lebensbedingungen können auch Alte und Kranke in ihrem angestammten Lebensumfeld bleiben. Statt für Erkrankte immer größere und aufwendigere Therapieeinrichtungen vorhalten zu müssen, sind präventive Maßnahmen in den Lebenswelten der Bürger eine sinnvolle Maßnahme. Das sehen, hören und spüren wir ja immer öfter auch am eigenen Leib. Der Reparaturbetrieb professionelles Gesundheitssystem stößt an Grenzen. Corona hat auch hier Versorgungslücken und Mängel offensichtlich werden lassen. Dem pathogenetischen Verständnis des heutigen Reparatursystems möchten wir gerne eine salutogenetische Sichtweise von Gesundheit zur Seite stellen. Bürgerinnen und Bürger sollten möglichst gar nicht krank wer-



Kontakt:

Unabhängige Patientenberatung Tübingen e.V.
Europaplatz 3
72072 Tübingen

Tel.: 0 70 71 / 25 44 36

E-Mail: patientenberatung-tue@gmx.de

Internet: www.patientenberatung-tuebingen.de

Sprechzeiten: Montag 16 bis 19 Uhr, Donnerstag 10 bis 13 Uhr

den, später und nicht so schwer erkranken. Menschen in einem gesunden Umfeld sehen, was ihnen noch fehlt. Das können fehlende professionelle Hilfsangebote sein, aber auch nachbarschaftliche Projekte. Ihre aktive Teilhabe ermöglicht es, bei Stadtverwaltungen und Institutionen Abhilfe einzufordern. Sie werden selbstwirksam.

Unser Anspruch

Wir wollen für ein gesundes Leben in Stadt und Landkreis gute Bedingungen fördern und verstärken. Im Mittelpunkt stehen dabei die Wünsche der Bürger*innen. Die Gesundheits- und Sozialsysteme sollen ja ihnen dienen. Bürger*innen sollen bei allen Planungen beteiligt werden. Chancengleichheit und gesundheitliche Gerechtigkeit spielen dabei eine wesentliche Rolle. So ist es wichtig, dass alle Bevölkerungsgruppen Zugang zu Planungen und Angeboten haben. Die Sozialraumorientierung, der Ausbau der städtischen Quartiere bietet die Möglichkeit, gesundheitliche und soziale Lebensbedingungen miteinander zu verknüpfen.

Salutogenese verknüpft gesundheitliche Bedingungen mit sozialen. Die Voraussetzungen in der Stadtgesellschaft dafür sind:

- Die Kommune ist zur gesundheitlichen Daseinsvorsorge verpflichtet.
- Innerhalb der Verwaltung sollte Gesundheit als Querschnittsaufgabe angesehen werden.
- Wünschenswert fänden wir den Beitritt zum **Gesunde Städte Netzwerk**. Er böte einen (schon in vielen Gemeinden und Regionen) erprobten Rahmen, Tübinger *gesünder* zu machen.

Im neuen Haushalt ist für die Implementierung ein erster Posten von 200 Euro vorgesehen, eingebracht von der Fraktion der Linken. Ebenso fordern die Grünen den Beitritt zum Gesunde Städte Netzwerk in ihrem neuen AK Gesundheit. Und wer hätte das gedacht: War doch schon im Leitbild für eine nachhaltige Stadtentwicklung von 2003 eine der Forderungen im Leitbild Gesundheit der Beitritt zum Gesunde Städte Netzwerk! <



Gesunde und soziale Stadt – Wer sind wir?

Ein Arbeitskreis des Patientenforums. Mitglieder sind: Unabhängige Patientenberatung e.V., HIRSCH Begegnungsstätte für Ältere e.V., SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V., Sozialverband VdK, Stadt seniorenrat, Volkshochschule Tübingen